

## Energiewende ist Chance für den Norden

**400 Unternehmer beschlossen auf dem 3. Norddeutschen Wirtschaftstag in Warnemünde, im Standortwettbewerb mit Süddeutschland ihre Kräfte besser zu bündeln.**

**Warnemünde (OZ)** - „Wenn wir erfolgreich sein wollen, geht es nur gemeinsam“. Dieses Credo stellte der Rostocker Unternehmer Thomas Lambusch gestern dem Norddeutschen Wirtschaftstag in Warnemünde voran. Durch die Energiewende ergäben sich für alle norddeutschen Bundesländer Chancen, sagte Lambusch. „Bei regenerativen Energien sind wir nicht im Verdrängungswettbewerb, da nimmt keiner dem anderen etwas weg“, betonte der Inhaber der SEAR GmbH. Seine 170 Mitarbeiter starke Energietechnikfirma liefert unter anderem Elektroinstallationen für Kraftwerke und Umspannwerke für Offshore-Plattformen.



Bei regenerativen Energien sind wir nicht im Verdrängungswettbewerb.“Thomas Lambusch, SEAR-Geschäftsführer Rostock  
Foto: Lilienthal

Norddeutschland habe die Chance, zum Zentrum von Energiegewinnung und -verteilung zu werden, sagte Lambusch. Viele Windkraft-Komponenten würden aber noch in Süddeutschland hergestellt. „Wenn wir die Nase vorn haben wollen, müssen wir mehr Netzwerke bilden“, forderte der Unternehmer, der auch Vorsitzender der Regionalgruppe Rostock des Wirtschaftsrates Deutschland ist. Laut Lambusch hat MV bereits „so manche Chance verpasst“. Seine Firma suchte vor drei Jahren Partner für den Bau von Windenergie-Plattformen. „Wir wollten die Werften mit ins Boot holen — außer Lippenbekenntnissen kam nichts.“

Der 3. Norddeutsche Wirtschaftstag stand unter dem Motto „Hanseregion — Innovation, Wachstum, Wohlstand“. 400 Teilnehmer aus Hamburg, Bremen, Niedersachsen, MV und Schleswig-Holstein verfolgten das Ziel, „Wege für die Bündelung der Kräfte aufzuzeigen“.

Deutlich wurde, dass MV im Norden das wirtschaftliche Leichtgewicht darstellt. „Ich fühle mich manchmal wie am Katzentisch“, gab Lambusch zu. Immerhin war die Beteiligung aus dem einzigen Ost-Bundesland im Nordverbund gestern gut: Die Hälfte der Teilnehmer kam aus MV.

Der Wirtschaftsrat Deutschland war als Unternehmer-Zusammenschluss 1963 auf Initiative von Ex-Bundeskanzler Ludwig Erhard als Wirtschaftsrat der CDU gegründet worden. Heute ist er ein für Wirtschaftsvertreter offenes Gremium, unabhängig von einer Parteizugehörigkeit.

Landes-Innenminister Lorenz Caffier (CDU) forderte Norddeutschlands Unternehmer auf, ihren Vorsprung bei alternativen Energien auszubauen. „Die Zukunft gehört dem, der Neuentwicklungen der Wissenschaft schnell für die Wirtschaft nutzt“, meinte der CDU-Politiker. Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) hatte seine Teilnahme an der Konferenz kurzfristig abgesagt.

Der Wirtschaftsrats-Landesvorsitzende Andreas Mau erntete allerdings gestern Kritik von der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Schwerin. Mau hatte gefordert, die Wirtschaftspolitik des Landes „auf die Stadt Rostock zu konzentrieren“, da davon alle Landesteile profitieren könnten. Schwerins IHK-Präsident Hans Thon widersprach. Es sei „völlig unverständlich, Kleinstaaterei zu propagieren“, meinte Thon. „Wir benötigen eine norddeutsche Geschlossenheit, um bei Infrastrukturvorhaben wie der A14 und Hinterland-Anbindungen für die Häfen gegenüber süddeutschen Interessen punkten zu können“, meinte Thon. Um die Vorteile des norddeutschen Raums „besser ins Spiel zu bringen“ dürfe man nicht im „eigenen Land Unfrieden stiften“, hieß es.

Auf die norddeutschen Bundesländer kommen nach Überzeugung des Wirtschaftsrats in den kommenden Jahren Investitionen von mehr als zehn Milliarden Euro zu. 24 Verkehrsprojekte stehen nach Angaben des Wirtschaftsrats auf einer Liste, auf die sich die norddeutschen Länder bereits einigten. So müsse die Autobahn A20 Richtung Westen weitergebaut werden, um den Verkehrsknoten Hamburg zu entlasten. Elbe und Weser sollen vertieft und der Nord-Ostsee-Kanal mit seinen maroden Schleusen saniert werden.

Elke Ehlers